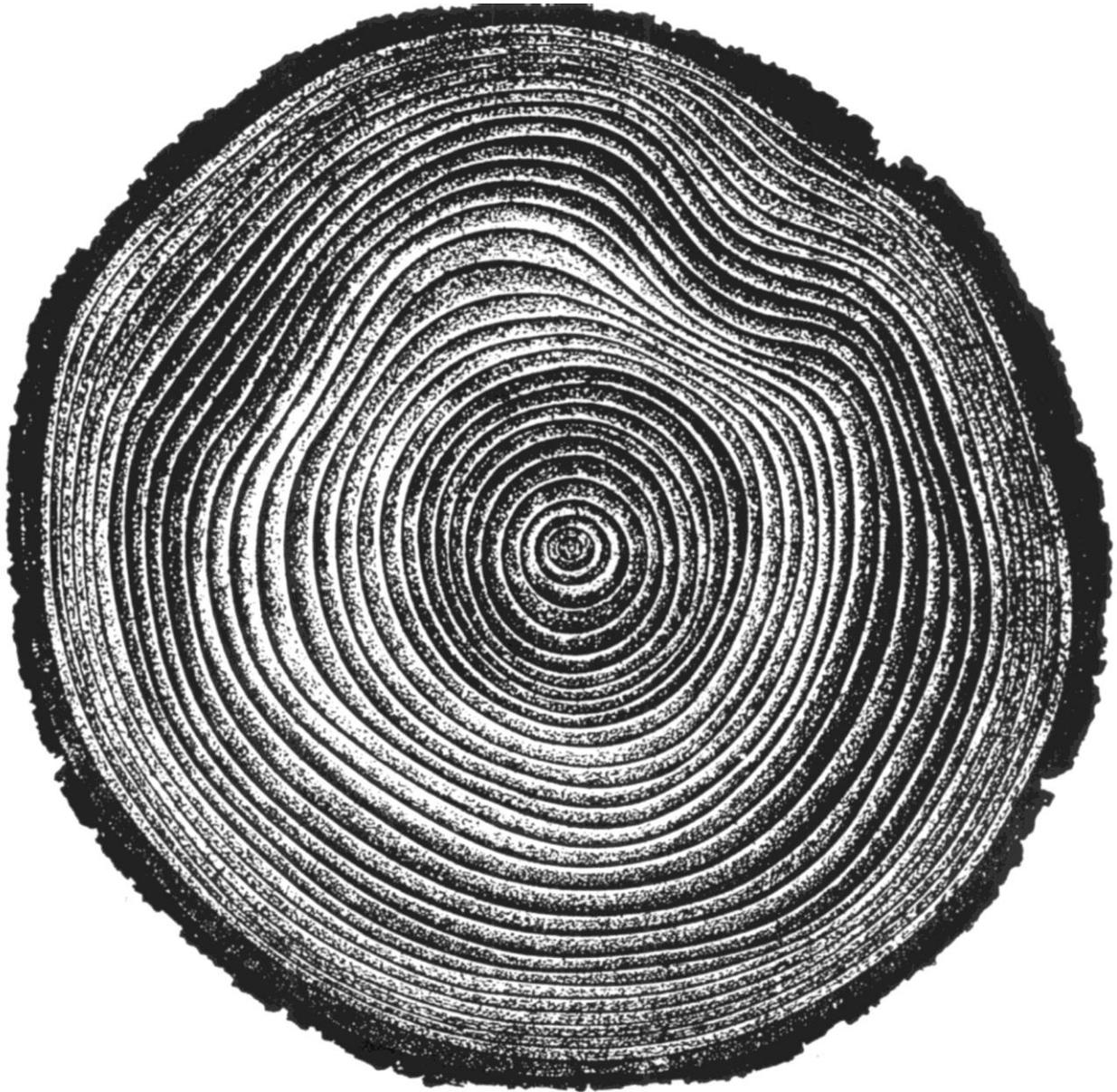


Jahresring 2022



Fachbereich Adoptions- u. Pflegekinderdienst

Adoptions- & Pflegekinderdienst
Familiäre Bereitschaftsbetreuung
Mitwirkung bei Auslandsadoptionen
Erziehungsfamilien
Ulmenstr. 75, 40476 Düsseldorf



SKFM

SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN UND MÄNNER DÜSSELDORF e.V.

Liebe Leserinnen und Leser,

dieses Jahr erreicht Sie unser Jahresring, in dem wir das Jahr 2022 Revue passieren lassen, zu Beginn des neuen Jahres. Das Redaktionsteam hat es vorher einfach nicht geschafft. Wir sind uns sicher, Sie werden dafür Verständnis haben.

Für uns ist der Jahresring alle Jahre eine willkommene Gelegenheit auf unsere Arbeit des vergangenen Jahres zurück zu schauen und Ihnen gemeinsam mit Pflegeeltern, Kindern und Jugendlichen von all den Aktivitäten, thematischen Diskursen des Teams und selbstverständlich von den Planungen für das neue Jahr (noch) einmal zu berichten. Auch auf die Veränderungen im Team des Fachbereiches Adoptions- und Pflegekinderdienst kann an dieser Stelle Bezug genommen werden. Im zurückliegenden Jahr haben wir gleich im ersten Quartal die Kolleginnen Vanessa Schwebe, Christiane Stellmacher und Roberta Orlob verabschiedet. Frau Stellmacher ist nach 21 Jahren Zugehörigkeit zum Fachbereich fast in den Ruhestand gegangen. Sie unterstützt uns noch bis in den Februar 2023 hinein, bevor sie dann richtig Lebewohl sagt. Frau Schwebe hat uns aus persönlichen Gründen – Umzug in eine andere Stadt – verlassen und unsere Kollegin Roberta Orlob hat den Fachbereich innerhalb des SKFM gewechselt. Wir danken den Kolleginnen ganz herzlich für Ihre Arbeit im Fachbereich, die geprägt war von viel Herzblut und großem fachlichen Engagement.

Die Weggänge der Kolleginnen wurden von den betroffenen Familien sehr bedauert. An dieser Stelle wurde wieder einmal deutlich, wie wichtig kontinuierliche Fachberatung für die Begleitung der Familien und vor allem für die vermittelten Kinder ist. Zum Glück können wir in solchen Fällen im Team zumindest einen Informationstransfer ganz zuverlässig sicherstellen. Aber, und auch das ist eine sich immer wiederholende Erkenntnis - personale Wechsel sind oft eine Herausforderung, können aber auch für eine neue Sicht auf Fallverläufe stehen. Ganz in dem Gedanken von Hermann Hesse „**Jedem Anfang wohnt ein kleiner Zauber inne**“.

Wir waren sehr froh zum 1. April 2022 die Kollegin Marie Kaußen und zum 01. Oktober 2022 die Kollegin Melanie Nefen herzlich in unserem Team begrüßen zu können. Beide haben bereits mehrjährige Erfahrung in der Jugendhilfe sammeln können und verstärken unser Team, seitdem tatkräftig. Wir freuen uns mit vereinten Kräften gemeinsam und zuversichtlich auf eine gute Zusammenarbeit mit Ihnen allen! Und wir freuen uns auf die zahlreichen Begegnungen mit Ihnen im nun gerade begonnenen Jahr

Ihre

Ursula Heuvel

Lea Kubler

Frank Jensen-Wesien

Susanne Kreis

Nana Osman

Janine Lyth

Melanie Nefen

Marie Kaußen

Wolfgang Dörner

Reza Rindt

Hanna Klein

Mara El-Harab

Unser Team



Ursula Hennel



Janine Segeth



Susanne Kremer



Petra Reintke



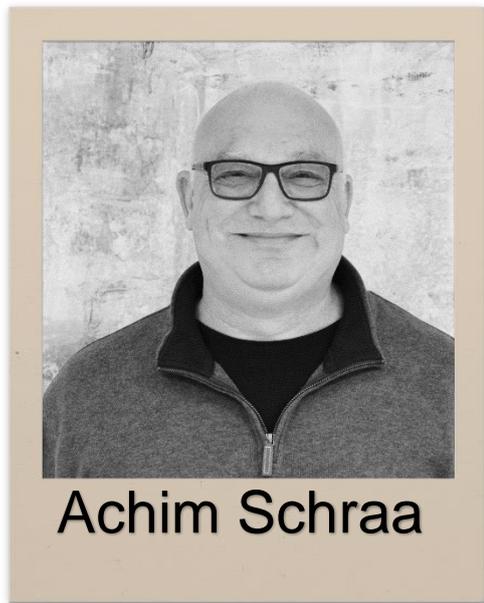
Hanna Knein



Frauke Zensen-Napieraj



Marie Kaußen



Achim Schraa



Lea Richter



Mara Wittmann



Maria Germann



Melanie Nefen

Mein Anerkennungsjahr beim SKFM

Hallo, mein Name ist Lea Richter. Einigen von Ihnen bin ich sicherlich schon begegnet, den Anderen möchte ich mich nun hiermit einmal vorstellen.

Im April 2022 habe ich mein Anerkennungsjahr beim Adoptions- und Pflegekinderdienst des SKFM begonnen...und nun ist dieses Jahr fast schon wieder vorbei. Zum Ende des Kalenderjahres möchte ich im Folgenden nun bereits vorab meine Zeit dort reflektieren.

Ein Anerkennungsjahr ist ein berufspraktisches Jahr zum Ende eines Studiums / einer Ausbildung, um eine staatliche Anerkennung zu erhalten. Während dies in der Erzieherausbildung noch gang und gäbe ist, ist das Anerkennungsjahr in der Sozialen Arbeit zur Seltenheit geworden. An meiner Universität ist dies jedoch noch vorgesehen, weshalb ich mich Ende des Jahres 2021, kurz vor meinem Bachelorabschluss, auf die Suche nach dem richtigen Ort dafür begeben habe.

Für mich stand fest, dass ich mein Anerkennungsjahr im Bereich des Pflegekinderdienstes machen möchte...nun musste ich mich nur noch auf die Suche nach einem solchen machen. Hierbei bin ich zum Glück (wie ich heute sagen kann) schnell auf den SKFM gestoßen. Dieser ist mir mit seinen vielen Fachbereichen und Angeboten innerhalb des Adoptions- und Pflegekinderdienstes positiv aufgefallen – und so habe ich mich beworben.

Dass das Anerkennungsjahr nicht mehr so weit verbreitet ist, habe ich auch beim Bewerbungsprozess gemerkt. Schon lange habe es keinen Praktikanten / keine Praktikantin im Anerkennungsjahr mehr gegeben. Umso dankbarer bin ich, dass man mir dennoch ermöglicht hat, dieses beim SKFM machen zu dürfen!

Für mich startete ein Jahr voller Hausbesuche, Besuchskontakte, Veranstaltungen, Seminare, Feste und Ferienfreizeiten mit dem SKFM. In dieser Zeit habe ich viel gelernt, Erfahrungen gesammelt und konnte mich weiterentwickeln – und dafür habe ich die nötige Zeit bekommen. Zeit, so vermute ich, die man sonst nur noch selten beim Einstieg in den Beruf bekommt. Ich bin froh, dass ich diese Zeit hatte und ein ganzes Jahr Erfahrungen sammeln konnte, bevor ich – dann mit der staatlichen Anerkennung – die Arbeit als Sozialpädagogin beginne.

Ich möchte mich herzlich bei allen Menschen bedanken, die mich in meinem Anerkennungsjahr begleitet haben und dieses möglich gemacht haben. Auch bei allen Adoptiv- und Pflegeeltern und allen Adoptiv- und Pflegekindern, die ich ein Stückweit auf ihrem Weg begleiten durfte, bedanke ich mich ganz herzlich!

Lea Richter

„Alles Flexible und Fließende neigt
zu Wachstum, alles Erstarre und
Blockierte verkümmert und stirbt“ (Lao Tse).

Kooperationen und auswärtige Netzwerke von Marie Kaußen

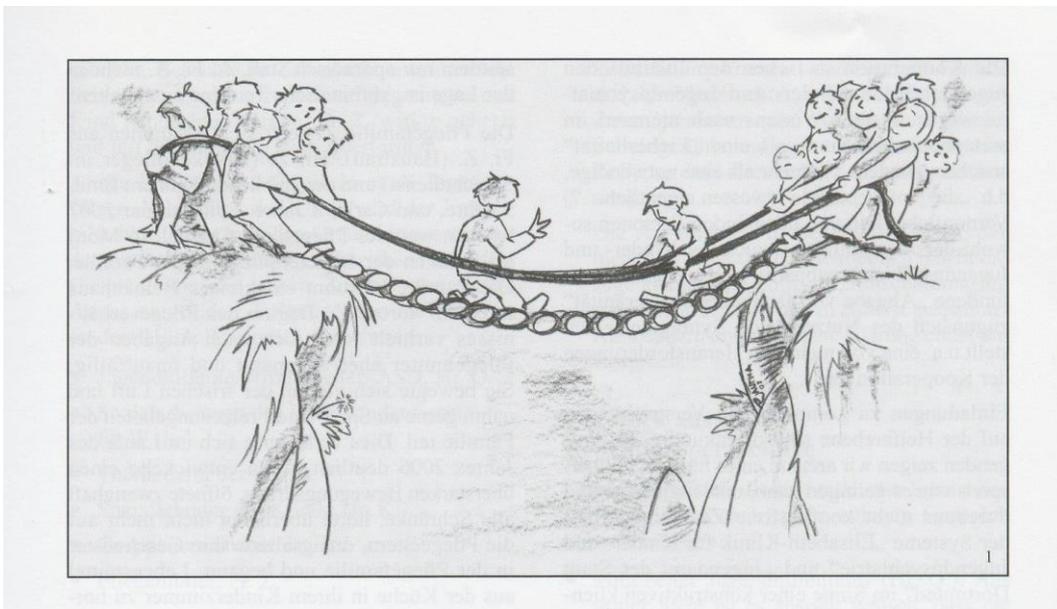
Im vergangenen Jahr hat der SKFM Düsseldorf e.V. verschiedenste Kooperationen und Netzwerke gepflegt. Dazu gehören, ergänzend zu unserem eigenen Netzwerk des SKFM, welches bereits zuvor beschrieben wurde, die Arbeitskreise zur Verwandtenpflege, familiären Bereitschaftsbetreuung sowie Vollzeitpflege. Dort treffen sich regelmäßig die Fachberater*innen der Düsseldorfer Träger der Adoptions- und Pflegekinderhilfe (Jugendamt Düsseldorf, Diakonie, AWO, SKFM). Gemeinsam werden fachliche, qualitative Standards sowie Arbeitshilfen erarbeitet.

Hierbei gelingt eine stetige gegenseitige Weiterentwicklung an fachlichem Input und Austausch. Dieses Wissen nutzen wir selbstverständlich in der Beratung mit unseren Pflege- und Adoptivfamilien, als auch mit den Herkunftssystemen. Des Weiteren findet ebenso eine Kooperation zwischen uns und den Pflege- und Adoptiveltern und den Herkunftseltern statt. Hierbei sorgen wir dafür, dass eine gute Basis der Kommunikation gegeben ist. Besonders wichtig ist hier der gemeinsame Informationsaustausch, sodass alle auf dem gleichen Stand sind. Ein gemeinsames Arbeiten auf Augenhöhe ist dabei auch mit allen Beteiligten (Jugendamt, Kindeseltern, Pflege- und Adoptiveltern etc.) von wesentlicher Bedeutung.

Der SKFM arbeitet im Kontext der Zusammenarbeit mit Arztpraxen (SPZ, KJP etc.), Schulen, dem LVR etc. multiprofessionell. Durch diverse Perspektiven können gemeinsame Ziele erarbeitet und im besten Fall erreicht werden.

Wichtig bei Netzwerkarbeit und Kooperationen sind Kommunikation, der Umgang mit Komplexität sowie die Konstruktion von Wirklichkeit. Gelingende Kooperation ist auch eine Haltungsfrage jedes Einzelnen. Des Weiteren sollte Netzwerkarbeit für jeden gewinnbringend sein. Menschlichkeit und Freundlichkeit zählen in Kooperationen oft genauso viel wie Fachlichkeit!

In diesem Sinne bedanken wir uns bei Ihnen Allen für die guten Kooperationen und Netzwerke, die wir im vergangenen Jahr gemeinsam mit Ihnen erarbeitet haben und freuen uns auf das Jahr 2023 auf den weiteren gemeinsamen Austausch!



Unser Netzwerk

Der Adoptions- und Pflegekinderdienst ist einer von insgesamt 11 Fachbereichen im SKFM Düsseldorf. Über die Möglichkeit auf alle Fachbereiche bei spezifischen Fragestellungen, die sich in der Begleitung und Beratung unserer Adoptiv- und Pflegefamilien ergeben, zugehen zu können, sind wir sehr froh. Ich möchte Ihnen im Nachfolgenden beispielhaft aufzeigen, wie wir diese Kooperationsmöglichkeiten nutzen konnten und können.

- Mit der Jugendberatung konnten wir ein Pflegekind in der Pubertät gemeinsam bei den Fragen zu seiner Identitätsfindung begleiten.
- Die Erziehungsberatungsstelle haben wir in einen Beratungsprozess einbinden können, in dem die klassischen Erziehungsfragen zu bearbeiten waren. Die Kolleginnen und der Kollege haben uns jedoch auch in Beratungsprozessen in Trennungs- und Scheidungsverläufen von Familien unterstützt.
- Die Fachkräfte der Drogenberatungsstelle können wir immer anrufen, wenn wir zu der Wirkung von Substanzen aktuelles Fachwissen benötigten. Außerdem arbeiten wir mit ihnen vertrauensvoll zusammen bei der Begleitung von Kindern, deren Eltern drogenabhängig sind.
- Unsere Schwangerenberatungsstelle ‚esperanza‘ ist uns eine wichtige Kooperationspartnerin in allen Fällen, in denen das Thema Adoption das Ergebnis oder eine Möglichkeit im Beratungsprozess ist. Vor allem arbeiten wir mit der Schwangerenberatungsstelle im Verfahren der vertraulichen Geburt zusammen, das immer häufiger bei Adoptionsvermittlungen eine Rolle spielt.
- Viele der Kinder, für die wir zur Vermittlung angefragt werden, haben einen Migrations- oder Fluchthintergrund. Deshalb sind wir froh, dass wir in allen spezifischen Fragen, bei denen es um Aufenthaltsrecht, Asylstatus und um Kooperation mit dem Ausländeramt geht, uns auf unsere KollegInnen in der Flüchtlingshilfe verlassen können.
- Mit dem Fachbereich Vormundschaften und Pflschaftschaften haben wir viele gemeinsame Fälle. Es zeichnet sich aus, in diesen Fällen kurze Wege nutzen zu können und sich einander als KollegInnen gut zu kennen.
- Der Bereich rechtliche Betreuung unterstützt uns gerne in den Fällen, wo junge Erwachsene im Übergang in die selbständige Lebensführung noch Unterstützung benötigen. Die rechtlichen BetreuerInnen sind in manchen Fällen auch zuständig für leibliche Eltern, deren Kinder in unseren Pflegefamilien untergebracht sind. Hier ergänzt sich unsere gemeinsame Hilfestellung für die KlientInnen gut.
- Fast schon selbsterklärend ist die Kooperation mit der Schuldnerberatung, die wir gerne auch für die Aufklärung zu Schuldenfallen für Gruppenangebote für jugendliche Pflegekinder nutzen.
- Mit unserer Mutter-Kind-Einrichtung und mit den ambulanten flexiblen HelferInnen des Fachbereiches Erzieherische Hilfen arbeiten wir fallbezogen auf kurzem Weg gerne zusammen, ebenso wie mit dem
- ‚knackPunkt‘, unserer Notschlafstelle für junge Frauen, die in Einzelfällen leibliche Eltern unserer Kinder mitbegleiten.
- Zum Glück können wir alle Fragen rund um KiTa-Plätze und Tagesbetreuungsplätze gut in unserem Fachbereich Tageseinrichtungen für Kinder platzieren. Manchmal haben wir auch schon einmal ganz kurzfristig einen Betreuungsplatz für eines unserer Pflegekinder erhalten können.

- Und last but not least sind wir froh über unsere Verwaltung, die neben vielen anderen Verwaltungsabläufen alle unsere Abrechnungen mit den insgesamt 29 verschiedenen Jugendämtern, mit denen wir zusammenarbeiten, erledigen.

Vielen Dank an dieser Stelle an alle unsere KollegInnen in den anderen Fachbereichen. Das interne Netz, das wir in der Beratung für unsere Familien nutzen können, erleben wir und die Familien als sehr unterstützend. Das ist **das Plus**, das wir mit unserer Beratung anbieten können.



Kletterfreizeit im Frühling

Endlich! Endlich kann es nach zwei Jahren Pause wieder losgehen! Was vorher jahrelang bei uns zum Standard in den Osterferien gehörte, musste 2020 und 2021 pausieren. Umso größer war die Freude als es dieses Jahr endlich wieder hieß: JA! Wir können klettern gehen.

Essen Werden empfing uns mit strahlendem Sonnenschein. Doch wir waren nicht gekommen, um vier Tage lang in der Sonne zu sitzen. Wir wollten klettern! Und so ging es auch schon am ersten Tag in die Kletterhalle. Dort wurde gleich mit voller Energie gestartet, sodass so manch ein Kletter-Kind direkt neue Rekorde aufstellte oder Ängste überwand. Ein perfekter Start!

Nach einer (vielleicht etwas zu) langen Nacht war die Energie in der Kletterhalle am nächsten Tag spürbar geringer. Müde Augen, schläfrige Blicke und lange Pausen inklusive. Der Spaß fehlte jedoch nie! Schließlich gab es immer wieder neue Aktivitäten, die in der Kletterhalle ausprobiert werden konnten. Allen voran Kletter-Twister und Abseilen beschäftigten uns die nächsten Tage gut. An dieser Stelle auch ein herzliches Dankeschön an unsere Kletter-Instruktoren Finn, Angela und Martin!

Zum Programm zählten außerdem Spaziergänge, ein Kino- und Spielplatzbesuch und natürlich wurde auch die Eisdielen bei dem schönen Wetter mehrmals besucht. Zudem zeigten die Kinder nicht nur ihre Kletterkünste, sondern waren auch beim Tischtennis sportlich aktiv.

Auf Wunsch der Kinder wurde der letzte Abend mit einer Party zelebriert. Diese im Keller unserer Herberge zu feiern, ließ bei uns Betreuerinnen zunächst Skepsis aufkommen. Völlig zu Unrecht: Die Party stellte sich am Ende tatsächlich als eines der Highlights unserer Fahrt heraus. Gut, dass C. Musikbox und Discokugel zur Verfügung stellte. Was zaghafte begann, entwickelte sich zu einem Abend voller Spaß, ausgelassener Stimmung und unentdeckten Tanzkünsten. Auch musikalisch wurde vielfältiges geboten, von 80er Jahre Rock bis Bibi und Tina war alles dabei. Was für ein gelungener Abend!

Donnerstag war es dann soweit, die Kletter-Kinder wurden von ihren Pflegeeltern abgeholt. Hier konnte noch einmal unter Beweis gestellt werden, was während der Kletterfreizeit gelernt wurde. Der Besuch sorgte auch gleich für Motivation und neuen Mut, so trauten sich einige Kinder nochmals über sich hinaus zu wachsen. Damit war auch der Abschluss in der Kletterhalle absolut gelungen und uns blieb nichts mehr übrig als zu sagen; bis bald!

Bewerberseminare

Adoptiv- oder Pflegefamilie zu werden ist ein Prozess. Bei uns heißt das konkret: Die Vorbereitung umfasst sechs Seminareinheiten, ca. fünf Einzelgespräche, Erstellung und Abgabe mehrerer Dokumente und natürlich ganz viel Auseinandersetzung mit dem Thema, was es bedeutet ein Kind fremder Eltern aufzunehmen. Eine spannende Zeit, für alle.

Auch für mich, die im April gerade erst mit ihrem Anerkennungsjahr im Adoptions- und Pflegekinderdienst begonnen hatte, war es unheimlich interessant und lehrreich diesem Prozess beizuwohnen. Ein perfekter Einstieg in die Arbeit hier!

Denn dieses Jahr ging der Weg für sieben Paare im April los. Bis Ende Juni absolvierten sie gemeinsam das Bewerberseminar. Wir erinnern uns an eine tolle Gruppe, die viele interessante Fragen stellte, gut miteinander in den Austausch ging und sich vernetzte. Denn auch der Austausch untereinander wird vom Team hier immer geschätzt. Ebenso haben wir uns über die positiven Rückmeldungen dieser Gruppe zu unserem Seminar sehr gefreut.

Danach ging der Weg für jedes Paar ganz unterschiedlich weiter...

Vielleicht erinnern sich die Menschen, bei denen dieser Prozess nun schon eine Weile her ist, ja jetzt an diese aufregende Zeit zurück. Die vielen Fragen im Kopf... eigene Vorstellungen und Wünsche... immer neue Eindrücke... und ganz viel Input - der so manches Mal zum erneuten Nachdenken anregt und Vorstellungen und Sichtweisen neu formt. Eine ganz besondere Freude bereitet es dem Team, wenn sich noch nach langer Zeit an die Bewerberseminare sowie deren Inhalte zurückerinnert wird.

Wie jedes Jahr, haben uns auch dieses Jahr wieder einige unserer Adoptiv- und Pflegeeltern beim Bewerberseminar unterstützt. Der Seminarabend, an welchem Sie Ihre Geschichten erzählten, wurde auch dieses Mal von den Teilnehmenden wieder besonders wertgeschätzt. Für Ihr Engagement möchte das gesamte Team noch einmal herzlich Dankeschön sagen!

Wir würden uns freuen, wenn auch nächstes Jahr wieder zahlreiche interessierte Menschen den Weg zu uns finden. Denn es gibt viele ganz unterschiedliche Kinder, die ein neues Zuhause benötigen – und so benötigen auch wir viele verschiedene Menschen, die Kinder aufnehmen möchten. Vor allem würden wir gerne neue Bereitschaftspflegefamilien und Erziehungsfamilien bei uns aufnehmen.

Lea Richter

Sommerferienfreizeit

Nachdem wir im Frühling bereits mit unserer Kletterfreizeit gestartet sind, konnte auch die Ferienfreizeit im Sommer wieder stattfinden. Was für ein Glück!

Mit zehn Kindern und gepackten Koffern ging es ins Sauerland. Dort wurden wir sehr herzlich von den Mitarbeitern/Mitarbeiterinnen der Burg Bilstein empfangen, die für die nächsten vier Nächte unsere Herberge sein sollte. Es stellte sich schnell heraus, dass wir mit der Auswahl der Jugendherberge genau die richtige Wahl getroffen haben: Eine Burg als Jugendherberge, allein das ist doch schon ein absolutes Highlight!

Unser Programm war vollgepackt: Dienstag - die Karl May Festspiele, bei denen wir den reitenden Winnetou auf der Bühne bestaunen konnten, Mittwoch - die Attahöhle plus eine Schifffahrt auf dem Biggensee, bei welcher das kühle Wasser in der brühenden Hitze doch so verlockend aussah und Donnerstag - ein Besuch im Freizeitpark FORT FUN - für die Kinder sicherlich ein krönender Abschluss.

Bei so einem vollen Programm hatten wir als Begleiterinnen gehofft, dass die Kinder abends ins Bett fallen würden. Doch von wegen! Diese Truppe war so gut wie nicht müde zu kriegen. Das zeigte sich jedoch nicht nur am Abend, sondern auch bei unseren Tagesausflügen. Besonders im Freizeitpark ging es unermüdlich von einer Achterbahn auf die nächste. Auch blieben wir Betreuerinnen bei diesem Ausflug nicht von den Späßen der Truppe verschont: So wurde Frau Kremer mit der Behauptung, es handle sich im Inneren des grauen Gebäudes um ein Labyrinth, hinein gelockt. Mit Erschrecken musste sie kurz darauf feststellen, dass der sich drehende Käfig in dem sie sich befand - auch mit gutem Willen – wirklich nicht als Labyrinth bezeichnet werden kann. Eine richtige „Rasselbande“ eben - so wurde die Truppe zumindest von einer Mitarbeiterin der Herberge beschrieben.

Am Montag nach der Ferienfreizeit versüßten uns dann zahlreiche positive Rückmeldungen den Start in die Arbeitswoche. Darüber freuen wir uns und heißen alle Kinder gerne auch bei den nächsten Ferienfreizeiten Willkommen!



Sommerfreizeit Sauerland 2022

Montags ging es mit zwei Autos, 10 Kindern und 3 Erwachsenen ins Sauerland. Gewohnt haben wir in einer Jugendherberge, die ein bisschen wie eine Burg aussah. Es gab zwei Jungen- und zwei Mädchenzimmer.

Am ersten Tag schauten wir uns die Umgebung an und wanderten auch durch den Wald. Am zweiten Tag fuhren wir zu den Elspe-Festspielen. Das war cool. Dort gab es heulende Indianer, Cowboys, schnelle Pferde, wilde Schießereien, Explosionen und einen richtigen Zug. Man kam sich vor, als wäre man mittendrin, denn wir saßen in der 5. und 6. Reihe vor der Bühne.

Am Mittwoch ging es dann in die Tropfsteinhöhle. Da mussten wir viele Treppen gehen. Ein Mann erzählte uns viele interessante Sachen über diese Höhle. Später machten wir noch eine Schiffsfahrt über einen See.

Zum Abschluss ging es in den Freizeitpark Fort Fun. Dort gab es Achterbahnen und ganz viel Tolles. Spaß machte auch die Disco am letzten Abend. Da haben wir alle wild getanzt.

Die Woche war supertoll und hat viel Spaß gemacht. Manchmal war es auch ein bisschen aufregend und geschlafen haben wir nicht viel.

Ich freue mich schon aufs nächste Mal.

Liebe Grüße und vielen Dank!

Euer Christian

Jünkerath

Familienwochenende der Adoptiv- und Pflegefamilien

Vom 19.08.2022 bis 21.08.2022

So wie fast jedes Jahr, sind wir mit einigen Familien des SKFM's auch dieses Jahr nach Jünkerath gefahren. Noch vor ein paar Jahren war ich als Teilnehmerin mit dabei. Dieses Jahr jedoch, war ich als Betreuerin für die Kinder mit dabei.

Aus beiden Perspektiven haben mir die Wochenenden immer sehr viel Spaß gemacht.

Angekommen sind die ganzen Familien am Freitagnachmittag. Der erste Programmpunkt war das Abendessen um 18 Uhr. Dies war auch gleichzeitig der Punkt, wo man viele bekannte Gesichter wiedergesehen hat. Wie jedes Jahr war es sehr schön zu sehen, wie sich alle weiterentwickelt haben, besonders die Kinder.

Nach dem Essen haben wir uns alle drinnen im großen Raum getroffen. Dort gab es eine große Vorstellungsrunde, da auch viele neue Gesichter mit dabei waren. Anschließend sind wir mit den Kindern in den Spielekeller gegangen. Die Eltern sind mit einem Referenten im Raum geblieben.

Der Spielekeller war damals für uns Kinder immer ein Highlight. Auch jetzt hat es den Kindern sehr viel Spaß gemacht. Auch uns Erwachsenen hat es Spaß bereitet zu sehen, wie toll die Kinder miteinander spielen. Zu sehen wie die Kinder dort alle gemeinsam spielen hat mich an meine eigene Jünkerath-Zeit erinnert. Seitdem ist der Spielekeller quasi unverändert. Jetzt habe ich genau wie damals auch mit den Kindern gespielt, nur dass ich jetzt die Perspektive der Betreuer hatte.

Samstagmorgen nach dem Frühstück haben wir uns alle wieder im großen Raum getroffen. Dort sind die Eltern mit der Referentin geblieben und wir Betreuer haben die Kinder mit nach draußen genommen. Mit allen haben wir einen Spaziergang durch den Wald gemacht und anschließend auf dem Gelände gespielt.

Dieser Waldspaziergang wird schon seit Jahren immer mit Groß und Klein gemacht und ist echt ein absolutes Muss. Hier kann man immer besonders schön sehen wie die etwas älteren Kinder wunderbar auf die kleinen Kinder aufpassen und alle gemeinsam im Wald aktiv werden. Auch für uns Betreuer erleichtert dies erheblich unseren Job, wenn wir nicht aufpassen müssen, dass die Großen mit den kleinen Kindern keinen Quatsch machen. Nach dem Mittagessen haben wir draußen einen Basteltisch aufgebaut. An diesem haben wir gemeinsam mit allen Kindern einen Regenmacher gebastelt.



An diesem Abend gab es kein normales Abendessen. Wir haben alle gemeinsam in der großen Grillhütte gegrillt. Davor jedoch mussten wir gemeinsam die Sachen dahin tragen. Das hat wie jedes Jahr sehr gut geklappt. „Viele Hände schnelles Ende“. Leider konnten wir dieses Jahr kein Lagerfeuer machen, da der ganze Wald sehr trocken war. Das habe nicht nur ich, sondern viele andere auch sehr vermisst. Trotzdem saßen wir alle am Lagerfeuer- Platz zusammen und haben uns wie immer viel erzählt.

Die letzten Jahre, als ich als Teilnehmerin dabei war habe ich die Zeit viel lieber zum Spielen genutzt. Ich dachte dies wird sich jetzt ändern und ich sitze dort mit den Erwachsenen und wir erzählen uns tolle Geschichten. Dies war jedoch nicht so ganz der Fall. Ich war viel mehr damit beschäftigt mit den Kindern zu spielen. Es war teilweise echt sehr schwer, da jedes Kind mit mir irgendwas Anderes spielen wollte. Jedoch war es mir unmöglich mich aufzuteilen und allen Kindern ihre Wünsche zu erfüllen.

Mit der Zeit gingen die Kinder ins Bett und ich war froh mich zu den Erwachsenen an das nicht vorhandene Lagerfeuer zu setzen und einfach nur den Erzählungen zuzuhören und ein wenig zu entspannen. Der letzte Tag ist immer ein wenig stressig. Alles muss aufgeräumt werden. Und die ganzen Familien packen ihre Koffer in die Autos. Trotzdem haben wir noch in Ruhe gefrühstückt. Nach dem Frühstück haben wir uns alle im Wald zu einer Andacht getroffen. Schluss war nach dem Mittagessen und einer Abschlussrunde.

Mira

Impuls für die Andacht – **„Wir sind gemeinsam auf dem Weg“**

Wir sind eine bunte Gemeinschaft und darüber sind wir froh

Jeder Mensch geht seine eigene Spur ins Leben. Wo und wie der Lebensweg beginnt, liegt nicht in unserer Hand.

Wieviel Hoffnung, Zuversicht, Freude, aber auch Sorge und Unsicherheiten können am Beginn einer jeden Lebensspur stehen?

Irgendwann sind sich, von uns allen, die wir hier sind, die Lebenswege begegnet. Wir lernten uns kennen, wir begannen etwas aufzubauen, Vertrauen zueinander zu bekommen. Wir konnten und können Entscheidungen miteinander treffen und tragen.

Entscheidungen, die unsere Lebenswege fundamental bestimmen. Entscheidungen für viel schöne Erlebnisse, aber auch für Anstrengungen und Sorge.

Gemeinsam stellen wir uns dieser Verantwortung, gemeinsam suchen und gehen wir Wege.

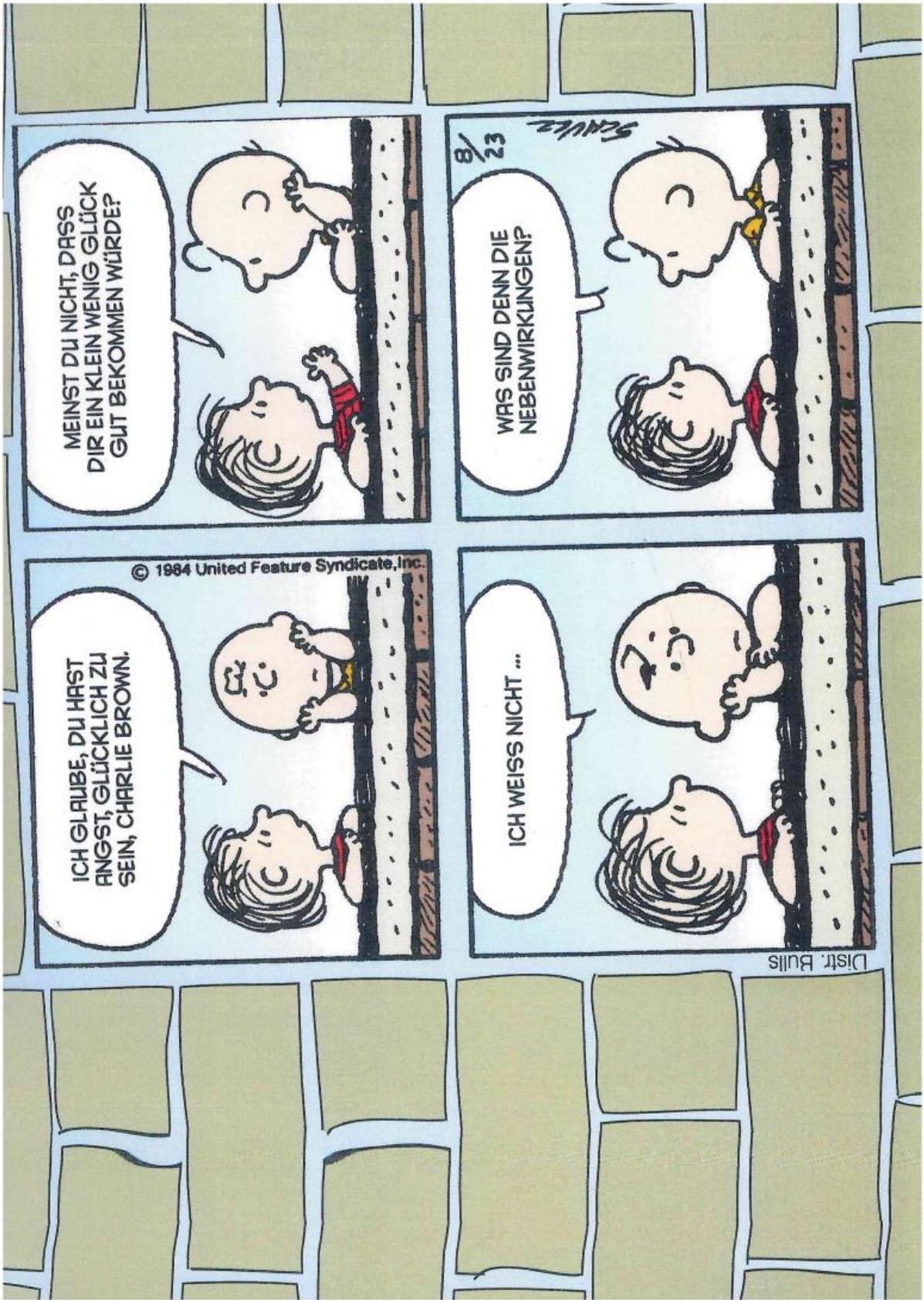
Gemeinsam haben wir den Wunsch, die Lebenswege der Kinder, für die wir Verantwortung übernommen haben, die unser Herz erreicht haben, hell, bunt und freundlich zu gestalten. Damit die Kinder ihrer Talente schöpfen und wir als Eltern und Wegbegleiter den Wunsch leben können, Familie zu sein.

Gemeinsam bleiben wir auf dem Weg und hoffen darauf, dass der gute Gott an unserer Seite bleibt.

Was immer kommen mag, guter Gott sei uns nah. Wir gehen von dir gesehen und in Dir geborgen durch die Nacht und den Tag.

Amen

*Das Wunderbare ist möglich,
das Mögliche ist wunderbar.*



MEINST DU NICHT, DASS DIR EIN KLEIN WENIG GLÜCK GUT BEKOMMEN WÜRDÉ?

8/23
Schulz

WAS SIND DENN DIE NEBENWIRKUNGEN?

© 1984 United Feature Syndicate, Inc.

ICH GLAUBE, DU HAST ANGST, GLÜCKLICH ZU SEIN, CHARLIE BROWN.

ICH WEISS NICHT ...

Distr. Bulls

Kinderbuchprojekt

Zunächst einmal: Biografiearbeit ist wichtig. Sie eröffnet Kindern, die nicht bei ihren leiblichen Eltern aufwachsen, einen Raum, um Fragen zu stellen. Sie unterstützt die Annahme der eigenen Lebensgeschichte und einen offenen, vertrauensvollen Umgang mit dieser. Sie ermöglicht, dass die eigene Geschichte zur Normalität werden kann. Sie hilft dabei schwierige Themen kindgerecht zu verpacken. Sie kann dazu beitragen das Selbstwertgefühl von Heranwachsenden zu stärken und die Identitätsfindung zu unterstützen.

Es ist uns daher ein Anliegen Ihnen zu helfen, Biografiearbeit in das tägliche Zusammenleben zu integrieren. Jedoch möchten wir dies nicht nur mit unserem Rat und unseren Empfehlungen tun, sondern Ihnen auch Angebote bieten, die Sie dazu ermutigen und anleiten selbst aktiv zu werden.

Das Kinderbuchprojekt hat sich im letzten Jahr als eine wundervolle und bereichernde Veranstaltung erwiesen, die genau dies tut. Deshalb wollten wir auch in diesem Jahr Eltern die Chance bieten, im Rahmen dieses Projektes ein individuelles Buch für ihr Kind zu gestalten.

Das Kinderbuchprojekt leitet Sie zunächst dazu an, die Geschichte von Toni, einem Pflegekind, zu erzählen. Dabei werden verschiedene Gründe für eine Fremdplatzierung genannt und Fragen formuliert, die ein Adoptiv- oder Pflegekind stellen könnte. Danach fordert Toni den/die Leser:in mit einem Blick in den Spiegel dazu auf, die eigene Geschichte zu erzählen. Hier sind Sie als Adoptiv-/Pflegeeltern dann besonders gefordert: Es liegt an Ihnen, wie und mit welchen Mitteln Sie die Geschichte Ihres Kindes erzählen möchten. Dabei können Sie ihrer Kreativität freien Lauf lassen und allerlei Bilder etc. integrieren.

Jetzt fragen Sie sich vielleicht: Soll ich da etwa basteln? Kreativ sein? Ein ganzes Buch selbst gestalten? – Ja, sollen Sie! Aber keine Sorge, noch hat jeder, der am Anfang behauptete gar nicht kreativ oder künstlerisch begabt zu sein, das mit viel Spaß und in netter Atmosphäre hinbekommen. Außerdem standen selbstverständlich unsere Referentin, Martina Biermann und die Fachberaterinnen für Ideen und Fragen zur Verfügung.

Die Ergebnisse sind auch in diesem Jahr allesamt ein Erfolg. Und auch, wenn sich ihr Buch letztendlich künstlerisch nicht auf dem höchsten Niveau befindet, so sind wir von seinem Mehrwert überzeugt. Schließlich gibt es nirgendwo ein Buch zu kaufen, was so individuell auf die Geschichte Ihres Kindes zugeschnitten (und dann auch noch mit so viel Liebe gestaltet worden) ist.

Also trauen Sie sich – bei großer Resonanz werden wir das Projekt im nächsten Jahr gerne wieder anbieten.

Kletterfreizeit im Herbst

Wir trafen uns alle am Parkplatz. Ich dachte, dass mehr kommen würden, doch wir waren insgesamt nur zu sechst, was super war, da man sich untereinander schon kannte. Wir waren drei Mädchen und es gab drei Jungs. Also passte es auch mit der Zimmeraufteilung. Wir waren schon direkt am Ankunftstag Klettern, was sehr Spaß gemacht hat. Essen war auch lecker. Ich glaube, es gab Spaghetti. Frau Zensen und Frau Kremer waren auch immer sehr nett zu uns. Am Abend waren wir Bowlen. Das hat ebenfalls Spaß gemacht.

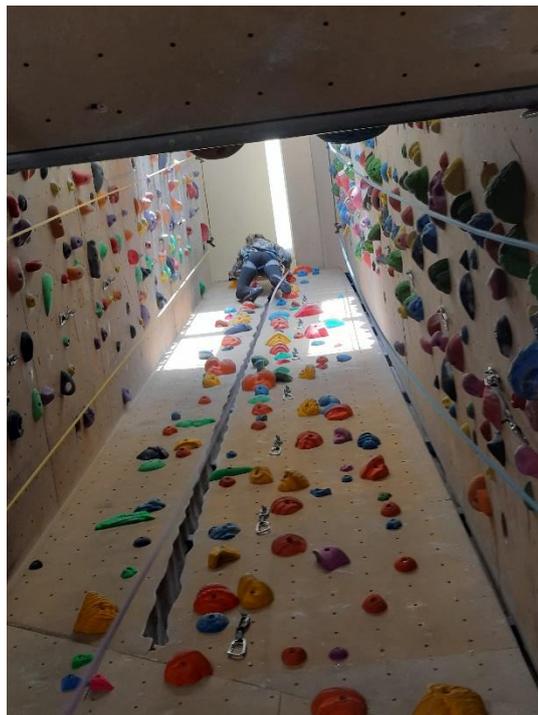
Am nächsten Tag ging es früh los und wir konnten uns Sandwiches für die Mittagspause belegen. Die Kletter-Lehrerin war auch sehr nett und hat uns viel gezeigt. Man konnte viel bei ihr lernen. Am Tag 3 war der Tagesablauf gleich, jedoch haben wir uns abends aufs Zimmer Tee geholt - der war echt lecker - und viele, sehr viele Süßigkeiten gegessen. Am nächsten Tag - ich glaube, es war ein Dienstag - waren wir auch vormittags Klettern, aber danach sind wir in so ein Kunstmuseum gegangen und es war irgendwie voll interessant.

Am Abend sind wir in die Stadt gegangen und wir standen auf so einer Brücke und konnten aufs Wasser schauen. Ich kann mich noch erinnern, dass der Mond richtig groß und gelb war. Später saßen wir in der Jugendherberge noch zusammen und haben uns Flachwitze erzählt und dazu Chips gegessen.

Am letzten Tag kletterten wir auch noch, aber seilten uns auch ab. Ein paar hatten dabei auch Schwierigkeiten, doch konnten sich diese mit Hilfe überwinden. Dann kamen auch schon die Eltern und man konnte zeigen, welche Wände man klettern konnte. Dann war die Freizeit auch schon vorbei und wie immer machte sie sehr viel Spaß.

Danke Frau Kremer und Frau Zensen, dass Sie das mit uns machen!

Samira



St. Martin mit dem SKFM

Endlich konnten wir einer Einladung des Adoptions- und Pflegekinderdienstes folgen. Nach der Aufnahme unseres zweiten Sohnes während Corona, kamen wir bisher leider nicht in den Genuss.

Und Genuss beschreibt diesen späten Nachmittag schon sehr gut.

Wir waren ein bisschen aufgeregt. Würden wir jemanden kennen? Aus unserem Seminar oder von der Biografie-Arbeit? Wie wird es unserem großen Sohn gefallen, der als Adoptivkind aus einer anderen Stadt bisher noch nie in den „Genuss“ solcher Veranstaltungen gekommen ist?

Allein der Ort war ein Geschenk. Der Abenteuer-Spielplatz in Oberkassel lud gerade dazu ein, ein paar ungezwungene Stunden miteinander zu verbringen. Bei Kinderpunsch, Glühwein, Keksen und Süßkram waren insbesondere die Kinderherzen schnell erobert. Das Gelände bot allerhand Möglichkeiten für die kleinen und zum Teil auch schon etwas größeren Kinder. Ziegen, Pony und Pferde wurden gestreichelt, im alten Boot Seemann gespielt, mit Stöcken im Baumhaus versucht neue Wände hochzuziehen und im Sand gebuddelt. Eine schnelle Runde Fußball mit dem Papa und ein Versuch den Kletterparcours zu meistern, durften auch nicht fehlen. Anschließend haben wir es uns bei einer Grillwurst im Brötchen am Martinsfeuer gemütlich gemacht. Als die Dämmerung einsetzte, verteilten die MitarbeiterInnen liebevoll gebastelte Laternen mit Kerzen und Liedtexten. Die vier bekanntesten Martinslieder wurden lautstark mitgesungen und wenn man so in die Runde blickte, sah man durchweg liebevolle und glückliche Gesichter mit ganz wunderbaren Kindern auf dem Schoß und an der Hand.

Auch wenn es für unseren großen Sohn schwer war, in dieser kurzen Zeit Kontakte zu knüpfen, möchte auch er bei den nächsten Treffen wieder mit dabei sein. Allein zu wissen, dass alle Kinder auf diesem Spielplatz Adoptiv- und/oder Pflegekinder waren, war für ihn schon eine besondere Erfahrung.

Wir danken dem Team von Frau Hennel sehr für die Organisation und die Durchführung des Martinssingens. Solche Treffen sind nicht selbstverständlich. Doch gerade dieses „Mehr“ an Herzlichkeit scheint den SKFM auszumachen.

Familie Storm



Sorgenschachtel

Der Automobil-Pionier Walter Chrysler (1875 – 1940) soll seine täglichen Sorgen aufgeschrieben haben und in einer kleinen Schachtel auf seinem Schreibtisch abgelegt haben. Wenn er diese Sorgenschachtel nach einigen Wochen wieder öffnete, konnte er die meisten seiner Befürchtungen in den Papierkorb werfen:

Sie hatten sich von selbst erledigt oder waren längst vergessen. Diese handfeste Entsorgung kann natürlich nicht bei allen Problemen klappen, aber die Halbwertszeit der meisten Sorgen ist doch erfreulich gering. Das wusste offenbar auch Jesus, als er sagte: „Macht euch keine Sorgen um den morgigen Tag, er wird schon für sich selber sorgen. Es ist genug, wenn jeder Tag seine eigene Last hat.“

Hinrich C.G. Westphal

Kooperationserfordernisse zwischen dem ASD, Adoptivfamilien und Adoptionsvermittlungsstellen

Das Adoptionshilfegesetz, das vor nunmehr knapp zwei Jahren in Kraft getreten ist, weist im Artikel § 2 Abs. 4 und 5 AdVermiG ausdrücklich auf die Kooperationserfordernisse der Adoptionsvermittlungsstellen mit anderen Institutionen sowie verschiedenen Beratungsstellen und Trägern im Bereich der Jugendhilfe hin. Arbeiten im Netzwerk ist in dem Arbeitsfeld der Adoptionsvermittlung dringend erforderlich. Und dazu braucht es ein Verständnis aller Fachleute, die in den Beratungsverlauf eingebunden sind, für die Ausnahmesituation, in der sich leibliche Eltern befinden, wenn sie eine Entscheidung für oder gegen ein Zusammenleben mit ihrem Kind treffen.

Kombinierter Dienst als Chance

Ich berichte aus meiner 25-jährigen Erfahrung im Arbeitsfeld Adoptions- und Pflegekinderdienst und möchte mich bereits schon an dieser Stelle positionieren. Ein kombinierter Dienst kann ein großer Vorteil sein, weil Adoptionsvermittlungsstelle und Pflegekinderdienst das Arbeitsfeld der Unterbringung von Kindern in einer zunächst fremden Familie miteinander teilen. Die Teams können sich fachlich und inhaltlich bereichern. Mögliche Übergänge von der Vollzeitpflege in ein Adoptivverhältnis können kontinuierlich begleitet und damit erleichtert werden. Arbeitsfeld-übergreifende Angebote an die leiblichen Eltern der Kinder, an die aufnehmenden Familien und an die Kinder und Jugendlichen selbst können oft eher realisiert werden, weil die Adressat*innengruppe dieser Angebote größer ist.

Thematisierung von Kooperationserfordernissen in der Vorbereitung von Bewerber*innen

Wir fassen für die vorbereitende Eignungsüberprüfung Bewerber*innen für Adoption und Vollzeitpflege in einer Gruppe zusammen. Sie nehmen gemeinsam an einem Qualifizierungsseminar teil. Die Themen *Bedeutung der Herkunft* und *Zusammenarbeit mit beteiligten Stellen* sind grundsätzlich bedeutsam und wertvoll für Bewerber*innen für Adoption und Vollzeitpflege.

Schon in dieser Vorbereitungsphase ist es unser Ziel, ein Grundverständnis bei den Bewerber*innen dafür zu schaffen wird, dass mit Aufnahme eines Kindes aus einer anderen Familie Kooperationserfordernisse in verschiedene Richtungen gegeben sind. Bei aller Privatheit, die Bewerber*innen bei und nach der Aufnahme eines Kindes in ihre Familie für sich wünschen und zu Recht erwarten dürfen, machen wir deutlich, dass im Sinne des Kindes unerlässlichen Kooperationserfordernisse mit verschiedenen Kooperationspartnern bestehen.

Nun ist dies bezogen auf die Vollzeitpflege schon vom Setting her plausibel zu vermitteln. Für das Arbeitsfeld Adoptionsvermittlung müssen wir von einer anderen Erwartungslage der zukünftigen Adoptivfamilien ausgehen. Viele Bewerber*innen haben die Idee, ein Adoptivkind aufzunehmen bedeute, nur wenig bis gar nicht mit öffentlichen Stellen oder mit leiblichen Eltern zu kooperieren. Dies ist oft gar nicht als grundsätzliche Ablehnung zu verstehen, sondern als Wunsch, ein möglichst normales Familienleben zu leben. Wir legen deshalb bereits in der Vorbereitung der Adoptivbewerber*innen einen Schwerpunkt auf die Bedeutung des Netzwerkes aller am Adoptionsgeschehen Beteiligten.

Nach unserem Kooperationsverständnis ist es für den Fallverlauf sehr bedeutsam, das gesamte Unterstützernetzwerk, das leibliche Eltern zum Zeitpunkt ihrer Entscheidung zu einer Adoption nutzen konnten, auch weiter in die Beratung miteinbeziehen zu können. Dieses Vorgehen ist immer an dem Erfordernis zur Schweigepflicht orientiert. An dieser Stelle arbeiten wir selbstverständlich – sofern die Entscheidung der abgebenden Familie dem Unterstützernetzwerk bekannt ist – auch mit dem ASD zusammen, der die Familie möglicherweise begleitet.

Nachgehende Begleitung abgebender Eltern

Das Adoptionshilfegesetz schreibt vor, dass vor dem gerichtlichen Beschluss für die Zeit nach Adoptionsabschluss zwischen den leiblichen Familien und den aufnehmenden Familien eine Kontaktvereinbarung zu erörtern ist. Weiter wird in dem Gesetz ganz klar das Erfordernis benannt, den leiblichen Eltern auch nach einer Entscheidung zur Adoption unterstützend zur Seite zu stehen. Das bedeutet für die Adoptionsvermittlungsstellen eine regelhafte nachgehende Begleitung aller Beteiligten nach erfolgter Adoption.

Der Weiterentwicklung des Adoptionshilfegesetzes ging ein Evaluationsprozess voraus. Das Gesetz hat mit seiner Weiterentwicklung der Erfahrung aus vielen Fallverläufen Rechnung getragen. Adoption ist für alle Beteiligten ein lebenslanges Thema, welches dem Fallverlauf angemessen zu begleiten gilt. Im Verlauf dieser Begleitung kann die Kooperation mit dem ASD des Jugendamtes bedeutsam werden.

Die nachgehende Begleitung von Eltern, die sich zur Adoption ihres Kindes entscheiden, ist in jedem Fall so auszugestalten, wie es der Einzelfall benötigt. Das heißt, es kann keine regelhafte Kooperation mit dem allgemeinen Sozialdienst eines Jugendamtes und sonstigen Stellen geben. Hier braucht es immer die Entscheidung der leiblichen Eltern, wer in den nachgehenden Begleitungs- und Beratungsprozess miteinbezogen werden kann.

Kooperation mit dem ASD

Die Fallverläufe und das Kooperationserfordernis mit verschiedenen Akteuren gestalten sich sehr unterschiedlich bezogen auf die Ausgangssituation zum Zeitpunkt der Entscheidung für eine Adoption. Handelt es sich um die klassische Säuglingsadoption ist in aller Regel der ASD eines Jugendamtes nur in seltenen Fällen eingebunden.

Etwas anders stellt sich die Kooperation bei Adoptionen dar, die sich aus vorangegangenen Vollzeitpflegeverhältnissen ergeben. Hier besteht eine regelhafte Kooperation mit dem ASD des fallführenden Jugendamtes. Die Erfahrung zeigt, dass Kooperationen mit dem ASD sehr wohl gut gelingen, wenn Entscheidungsprozesse der leiblichen Eltern gut begleitet werden. Das heißt, in Hilfeprozessen sollte das Thema Adoption dem Fall angemessen und ideologiefrei besprechbar sein. Hierbei ist nach unserer Erfahrung auffällig, welcher Stellenwert der persönlichen Haltung von Mitarbeitenden zum Thema Adoption im Beratungsprozess zukommt.

Für viele Sozialarbeitende in den ASDs ist es immer noch schwierig, Adoptionsoptionen in einem Hilfeplanprozess aktiv zu formulieren. Sie verzichten daher oft darauf, die im § 37 SGB VIII

formulierte Adoptionsoption bei längerfristigen Unterbringungen von Kindern in Familien aktiv einzubringen. Unsere Erfahrung im Adoptionsdienst ist, dass viele Kolleg*innen die Abgabe eines Kindes für so unvorstellbar erachten, dass sogar Fallverläufe, in denen leibliche Eltern bereits Zustimmung zu einer möglichen Adoption erkennen lassen, teilweise noch in eine andere Richtung gesteuert werden. Hier wäre es aus meiner Sicht dringend notwendig, dass Kolleg*innen aus den allgemeinen sozialen Diensten die Möglichkeit hätten, sich mit Kolleg*innen aus den Adoptionsdiensten auszutauschen, sich gegenseitig von gemeinsam gemachten Erfahrungen zu berichten und daraus zu lernen.

Ergibt sich in der nachfolgenden Begleitung von Adoptivfamilien und von Adoptivkindern der Bedarf einer Unterstützung jenseits des Beratungsangebotes der Adoptionsvermittlungsstellen, wird immer auch die Frage nach einer Kooperation mit dem ASD des Jugendamtes zu stellen sein. In den Fällen, die wir begleiten, wird an diesen Stellen deutlich, wie sehr sich Adoptivfamilien vor der vermuteten Grundannahme in Beratungsdiensten schützen wollen, Adoptionsverläufe würden immer irgendwann schwierig. Auch hier kann eine gute, aktiv gelebte und vertrauensvolle Kooperation von Adoptionsvermittlungsstelle mit dem ASD eines Jugendamtes sehr unterstützend wirken. Deshalb ist es aus unserer Erfahrung tatsächlich sehr hilfreich, wenn Kooperationen durch einen lebendigen Austausch der Akteur*innen gepflegt werden können. Diese Intention verfolgt auch das weiterentwickelte Adoptionshilfegesetz mit der Vorschrift, dass Adoptionsdienste sich mit anderen Diensten vernetzen und zusammenarbeiten sollen.

Fazit: Blick über den Tellerrand aller Beteiligten als Gelingensfaktor

Mein Fazit aus meiner langjährigen Erfahrung ist: Auch bei in den vergangenen Jahren rückläufigen Zahlen von Adoptionsabschlüssen, werden Kindesabgabe und Adoptionen trotz aller Hilfsangebote für leibliche Eltern weiterhin als Ausweg in einer krisenhaften Lebenssituation notwendig sein. Die Adoptionsoption braucht es aus meiner Sicht auch zukünftig für leibliche Eltern, die sich mit der Versorgung ihres Kindes überfordert fühlen und für Kinder, für die bereits Jugendhilfe geleistet wird.

Alle Fälle müssen fachlich gut und kooperativ begleitet werden, ohne jegliche Vorurteile und Ressentiments, aber in jedem Fall mit einer hohen Offenheit zur Bereitschaft der Kooperation, und zwar von allen Beteiligten. An dieser Stelle bin ich – aus eigener Erfahrung – zuversichtlich, dass es gelingen kann, durch die gelebte Praxis einer guten Kooperation für Kinder und ihre leiblichen und Adoptiv-/Eltern positive Lebensläufe mit zu gestalten. Es braucht die entsprechende Haltung und Feinfühligkeit aller begleitenden Berater*innen, um Adoption als Unterstützungsangebot für leibliche Eltern sehen zu können.

Ursula Hennel

Dieser Beitrag erscheint in einer der nächsten Ausgaben des „Jugendhilfereports“.

Vermächtnis des Adoptivkindes

Einst gab es zwei Frauen, die sich nicht kannten.
Eine erinnerst du nicht, die andere nennst du Mutter.

Zwei unterschiedliche Leben kreuzten sich, um dich zu erschaffen.
Eines wurde dein Leitstern, das andere deine Sonne.

Die Erste gab dir dein Leben, und die Zweite lehrt dich es zu leben.
Die Erste gab dir ein Bedürfnis nach Liebe und die Zweite war da, sie dir zu geben.

Eine gab dir eine Nationalität, die Andere gab dir einen Namen.
Eine gab dir die Samen der Talente, die andere gab dir die Zielstrebigkeit.

Eine gab dir Gefühle, die andere beruhigte deine Ängste.
Eine sah dein erstes süßes Lachen, die Andere trocknete deine Tränen.

Eine gab dich frei, es war alles, was sie tun konnte.
Die Andere betete um ein Kind und Gott führte sie direkt zu dir.

Und jetzt stellst du mir unter Tränen die uralte Frage.
Vererbung und Milieu, wessen Produkt bin ich?

Beide, mein Liebling, beide.
Es sind nur unterschiedliche Formen der Liebe.

unbekannte/r VerfasserIn

Geplante Veranstaltungen für 2023

(Termine, die hier nicht angegeben sind, werden noch bekannt gegeben)

- Neujahrsempfang am 21.01.2023
- Fachabend zum Thema „Weiterentwicklung des SGB VIII“ am 31.01.2023
- Achtsamkeitstraining für Jugendliche; 2 Termine: 11. u. 25. März 2023
Das Elterngespräch hierzu wird am 3. Februar stattfinden.
- Gesprächskreise für größere Kinder
- Gesprächskreise für kleinere Kinder
- Unser Bewerberseminar startet am 07. März 2023
Weitere Termine sind:
21. März; 18. April; 02. Mai, 16. Mai und 30. Juni
- Sommerfest am 03. Juni 2023
- Sommerfreizeit vom 26. bis 30 Juni 2023
- Kletterwochen für Pflegekinder
(im Frühjahr: 03. bis 06. April und im Herbst: 09. bis 12. Oktober)
- Fachtag FBB am 19. August 2023
- Familienwochenende für Adoptiv- und Pflegefamilien in Jünkerath
in der Eifel vom 25. bis 27. August 2023
- Familienwochenende für Erziehungsfamilien in Essen-Werden
vom 25. bis 27. August 2023
- Martinsfeuer am 04. November 2023
- Biografiegruppe für 9 bis 12-jährige

Impressum

herausgegeben vom:

Sozialdienst katholischer Frauen und Männer Düsseldorf e.V.

Fachbereich Adoptions- und Pflegekinderdienst

Ulmenstraße 75, 40476 Düsseldorf

Tel.: 0211 / 4696 – 180

Fax: 0211 / 4696 – 190

E-Mail: adoptions-pflegekinderdienst@skfm-duesseldorf.de

Über Rückmeldungen zum Jahresring freuen wir uns!